

und um das Paket herumzuflitzen versuchte. Paulette war jedoch auf dem Posten und holte die Nummer 10 von den Beinen. Fast gleichzeitig ertönte der Schlusspfeif. Die Mädchen von Saint-Denis hatten mit einer überzeugenden Leistung und neunzehn zu zwölf Punkten ihre erste Meisterschaft gewonnen. Bruno tanzte vor Freude an der Torlinie, als die beiden Mannschaften aneinander vorbeidefilten und sich höflich abklatschten.

Strahlend vor Stolz und die Gesichter noch gerötet vom Spiel, standen sie an, um Bruno mit ihren verdreckten Trikots stürmisch zu umarmen. Der hatte feuchte Augen, als er allen auf die Schultern klopfte, ihr Spiel lobte und ihnen versicherte, dass sie den Pokal vollauf verdient hatten.

Schließlich kamen auch Eltern und Familienangehörige herbeigelaufen, um ihre Töchter hochleben zu lassen. Ihnen folgte

Bürgermeister Mangin, der Bruno eine Flasche Cognac in die Hand drückte, nachdem er selbst zur Feier des Tages einen guten Schluck daraus genommen hatte. Philippe Delaron, der für die *Sud Ouest* arbeitende Stadtfotograf, versuchte, die Mädchen für ein Mannschaftsfoto zu gruppieren; die aber sprangen so ausgelassen umher, dass er scheiterte. Erst als Bruno ordnend eingriff, konnte er ein paar Fotos schießen. Als alter Fuchs im politischen Geschäft schaffte es der Bürgermeister, sich in deren Mitte zu positionieren. Jubelnd wurde der Pokal in die Höhe gehoben und Bruno für ein letztes Foto mit ins Bild gebracht. Als die Mädchen auseinanderschwärmten, fiel ihm auf, dass Paulette ungewöhnlich bleich aussah.

»Alles okay mit dir?«, fragte er und schaute ihr prüfend in die Augen. »Hast du dich bei diesem Tackle verletzt?«

»Nein«, antwortete sie und wick seinem

Blick aus. »Hab mir nur den Magen verdorben. Ist nicht weiter schlimm.« Sie umarmte Bruno, begrüßte dann ihre Eltern und gab Philippe einen Korb, der noch ein letztes Foto von ihr machen wollte, bevor sie sich dem Rest der Mannschaft anschloss, um zu duschen.

Bruno ließ den Blick über die Zuschauer schweifen, die dem Stadionaussgang zuströmten, und hoffte, den Scout der Nationalmannschaft ausfindig zu machen. Auf der Tribüne saß noch ein einzelner Mann, der auf ein Tablet auf seinen Knien eintippte. Sportreporter oder Scout? Bruno war sich nicht sicher, versuchte aber gar nicht erst, sich bei ihm für Paulette einzusetzen. Wenn er von ihren Fähigkeiten und ihrem Spielwitz nicht ohnehin beeindruckt war, hatte er als Scout den Beruf verfehlt. Und außerdem wusste Bruno, dass das französische Team bald die Namen der dreißig jungen Frauen

bekanntgeben würde, die eine Einladung zum Trainingslager erhielten, wo man sich auf die kommende Saison vorbereiten wollte. Weil Frauenrugby jetzt auch im Fernsehen übertragen wurde, gab es auf einmal Geld in diesem Sport.

Bruno zog sein Handy hervor und rief einen alten Freund von der Polizeiakademie an, der für den Sicherheitsdienst des Flughafens von Bordeaux arbeitete, und gab ihm die Daten der vermissten Teilnehmerin von Pamelas Kochkurs durch. Ihr Name war Monica Felder, wie er von Pamela per SMS erfahren hatte, in der ihm auch eine Mobilfunknummer und eine Adresse in Surrey mitgeteilt worden war. Sie war mit British Airways von Gatwick abgeflogen und hatte den einwöchigen Kurs im Voraus bezahlt. Der Freund versprach Bruno, sich zu erkundigen und später zurückzurufen.

Aus den Umkleidekabinen rief plötzlich

jemand Brunos Namen und fragte, ob ein Arzt aufzutreiben sei. Er lief zum Bierzelt, wo Fabiola und ihr Partner Gilles Grillwürstchen in Brötchen aßen und auf die Mädchen warteten, um mit ihnen in dem gemieteten Bus nach Saint-Denis zurückzufahren.

»In der Kabine wird nach einem Arzt verlangt«, sagte er zu Fabiola. »Könntest du mal nachsehen, was da los ist?«

Sie hatte einen Bissen im Mund, reichte ihm nickend ihr halbes Brötchen und eilte in die Umkleideräume. Bruno folgte und wartete draußen vor der Tür.

Paulettes Vater Bernard gesellte sich zu ihm. »Weshalb wurde sie gerufen? Hat sich jemand verletzt?«

»Keine Ahnung«, antwortete Bruno. »Wir werden es gleich erfahren. Übrigens, Paulette hat klasse gespielt.«

»Wir machen uns Sorgen um sie. Heute Morgen ist ihr nach dem Frühstück übel